

Pressemitteilung

Die Nazis töteten 1000 Kranke aus der Tschechoslowakei in Pirna-Sonnenstein

Usti nad Labem/Pirna. Kürzlich fand in Usti nad Labem (Aussig) die Vernissage zu „Lebensunwert“ - die Nationalsozialistische ‚Euthanasie‘ im Reichsgau Sudetenland und im Protektorat Böhmen und Mähren 1939-1945“ statt. Mit der Wander-Ausstellung wollen die Initiatoren: die Historiker Boris Böhm, Leiter der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein und Michael Simunek, Akademie der Wissenschaften Prag, das Thema „Euthanasie“ stärker in den Focus rücken. Auf 15 Tafeln wird die Geschichte der Krankenmorde dargestellt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Reichsgau Sudetenland und dem Protektorat Böhmen und Mähren. Zur Ergänzung sind zu sehen die ideologischen Grundlagen der Ausgrenzungspolitik der Kranken. Planungen und Abläufe der Tötungsaktionen im Allgemeinen werden thematisiert.

Zur Einführung der Ausstellung, zu der auch eine größere Zahl junger Menschen gekommen war, sagte Dr. Boris Böhm: „Etwa 200 000 Menschen mit geistigen Behinderungen und psychischen Erkrankungen wurden in den Jahren 1939 bis 1945 durch die Nationalsozialisten im Deutschen Reich ermordet. In der „Aktion T4“, dem zentral geplanten Krankenmord, wurden zwischen 1940 und August 1941 über 70 000 Menschen mit geistigen Behinderungen und psychischen Erkrankungen durch Vergasung mit Kohlenmonoxid umgebracht. Auch in Pirna wurden in der ‚Euthanasie‘ - Anstalt Pirna-Sonnenstein etwa 15 000 Menschen ermordet, darunter 1000 tschechische und deutsche Psychatriepatienten aus dem Reichsgau Sudetenland“.

Durch die mutige Predigt des Münsteraner Bischofs Graf von Galen gegen das Morden in den T4 - Anstalten im Deutschen Reich, wurde auf höchste Weisung im August 1941 die Vernichtungsaktion eingestellt. Das Morden von sogenanntem lebensunwerten Leben ging weiter und erfolgte in einer anderen Form, durch Überdosierung von Medikamenten, aber auch durch Vernachlässigung und Aushungerung.

Boris Böhm: „In den böhmischen Anstalten in Wiesengrund und Kosmanos (Kosmonosy) waren die Sterbefälle besonders hoch. So gab es in der Sudetendeutschen Anstalt Wiesengrund eine sogenannte „Kinderfachabteilung“, in der nach den uns vorliegenden Forschungsergebnissen Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre mit geistigen Behinderungen ermordet wurden“. Simunek ergänzt: „Doch da gerade diese heute noch bestehenden Einrichtungen keinen Zugang zu ihren Archiven gewähren, stockt die Forschung“. Viele offene Fragen sind geklärt, und das Interesse an der Ausstellung ist für Boris Böhm und seinen tschechischen Kollegen Michael Simunek Ansporn, das Schicksal der Getöteten weiter zu erforschen.

Die Dokumentation wird bis zum 13. Januar 2013 gezeigt. Geöffnet ist täglich außer montags von 9-17 Uhr. Das Museum befindet sich auf der Masarykova 1000/3, Eingang von der Straße Brenenska. Vom Hbf. Usti nad Labem sind es ca. 15 Minuten Fußweg.

Klaus Fiedler